

Kulturhauptstadt-Tag 25.11.2017, Workshop ‚Migration Heimat Diversity‘

Ort:

Werkstatt 141 Auf AEG, mit kulturellen Beiträgen (Ausstellung, Performance, Film) der Global Art Sessions und Erläuterung durch Thorsten Groß

Mitwirkende:

Gut zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei World-Café-Tischen, moderiert von

- Elisabeth Ries, Bürgermeisteramt
- Jürgen Markwirth, Amt für Kultur und Freizeit
- Thorsten Groß, Amt für Kultur und Freizeit

Vorgehen/Ablauf:

Nach einem Filmbeitrag zu den „Global Art Sessions“ und dem Global Art Festival (Informationen unter www.kuf-kultur.de/globalart und auf Facebook www.facebook.com/globalartnbg) und einer kurzen Erläuterung, warum der Themendreiklang für Nürnbergs Bewerbung von besonderer Bedeutung ist, diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ideen und Gedanken.

Wesentliche Diskussionsstränge und -eindrücke:

Wenn Sie an dieses Thema denken: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Zusammenhalt, Begegnungen und Miteinander stehen im Zentrum der Zukunftswünsche. Die Teilnehmenden sind sich einig in der Wertschätzung von Vielfalt in ihren unterschiedlichen Dimensionen, möchten im gesellschaftlichen Diskurs die Gemeinsamkeiten in der Vielfalt herausarbeiten, Vielfalt noch sichtbarer machen und ihren Wert unterstreichen – und auch die beachtlichen Erfolge im vielfältigen Miteinander, den Beitrag der Zugewanderten zur Stadtgesellschaft und das Willkommen für alle deutlicher machen. Konkret werden öffentliche Räume der Begegnung, der Kommunikation und der Interaktion gewünscht, besonders auch das „anlasslose“, zufällige Aufeinandertreffen ohne Konsumzwang von Menschen und Gruppen, die zunächst nichts verbindet, die aber aneinander interessiert sind und miteinander reden. Für die Zukunft brauchen Nürnbergs Menschen Kompetenzen für die vielfältige Gesellschaft: kulturelle und politische Bildung, interkulturelle Übung, Mehrsprachigkeit, mehr Aufmerksamkeit für Kinder und Jugendliche. Voraussetzung ist – auch das ein Zukunftswunsch - die Sicherung der existenziellen Bedürfnisse aller: Wohnen, Arbeit, Nahrung, Zugang zu Bildung und Kultur. Ein buntes Nürnberg fördert auch Diversität bei den Kunstschaffenden: Subkultur, Transkulturelles, Künstler/innen mit Migrationshintergrund, queere Kunst und vieles mehr.

Wenn Sie an dieses Thema denken, was bereitet Ihnen Bauchschmerzen?

Spiegelbildlich zu den Wünschen nach Zusammenhalt und Begegnung besteht Besorgnis. Befürchtet wird ein Auseinanderdriften oder eine Spaltung der Gesellschaft in unversöhnliche Lager zwischen denen, die Vielfalt positiv bewerten, und denjenigen, die Vielfalt nicht als Dauerzustand akzeptieren (können), sondern daraus Fremdheitsgefühle ableiten. Bauchschmerzen bereitet auch die ungleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und an Kulturangeboten – längst nicht alle werden erreicht, Angebote müssten niedrigschwelliger, Institutionen offener und zugewandter sein. Vermisst werden außerdem „echte“ Begegnungen, zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, zwischen Zugewanderten und Alteingesessenen – auch um die Vereinsamung einzelner Personen wegen fehlender Kontakte zu verhindern. Angemahnt wird, die unterschiedlichen Diversitätsdimensionen im Blick zu behalten und insbesondere Menschen mit Behinderung nicht als Objekte auszugrenzen. Als konkrete Hemmnisse werden Vorurteile/Schubladendenken gegenüber Zugewanderten, der Anspruch auf perfektes Deutsch, interkulturelle Missverständnisse und Unsicherheiten, fehlende interkulturelle Kompetenz und zu wenig Personalressourcen in der Bildung genannt.

Welche Geschichte kann *Nürnberg* **Europa** bei diesem Thema erzählen?

Nürnberg kann Europa von seinem weiten Kulturbegriff und der seit Jahrzehnten gelebten Praxis der Soziokultur, der Stadtteil-, der Industrie- und der Kinderkultur erzählen. Das Neben- und Miteinander, die Vielfalt von Hoch- und Soziokultur, dezentraler Kultur, freier Szene, Inter- und Transkultur sind zukunftsweisend und beispielgebend, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Lernen aus der Geschichte, aus deren guten Abschnitten wie vor allem auch aus den dunklen Zeiten, kann ebenfalls Vorbild für europäische Nachbarn und Partner sein, die Aufarbeitung durch künstlerische und museale Formate ebenso wie die Profilierung als Stadt des Friedens und der Menschenrechte. Beim Miteinander in Vielfalt kann Nürnberg ebenfalls etwas vorzeigen, wenngleich oft eher im Verborgenen: Gelassener Umgang mit unterschiedlichen Gruppen, einen der höchsten Migrationsanteile in Deutschland (45%) weitgehend ohne Skandalisierung, Miteinander der Generationen, alternative Wohnprojekte wie die erste queere Wohngruppe Deutschlands und weitere Beispiele werden genannt. Auch bietet Nürnberg (wie auch andere deutsche Städte) deutlich mehr Sicherheit und Akzeptanz bspw. für homosexuelle Lebensweisen als andere europäische Länder. Die Städtepartnerschaften in Europa und darüber hinaus kreieren ebenfalls Geschichten der Begegnung und des Austauschs. Nürnbergs Selbstwahrnehmung steht dabei manchmal im Widerspruch zu dem, was von Außenstehenden und Newcomern als vorzeigbar wahrgenommen wird: die Attraktivität als internationale Stadt (Unternehmen, Hochschulen, Infrastruktur), die eine sehens- und lebenswerte Altstadt, aber auch weit mehr zu bieten hat – und neben Bodenständigkeit und Verwurzelung auch Offenheit, Gelassenheit und Freundlichkeit – der Lebkuchen als Traditions- und Identifikationsprodukt, bestehend aus einheimischem Honig aus dem Reichswald und exotischen Gewürzen aus aller Welt, wird als Inbegriff dafür genannt. Die Diskussionsteilnehmerinnen und –teilnehmer möchten dieses Nürnberg gerne den Gästen aus Europa und der Welt im Jahr 2025 (und darüber hinaus) erzählen und zeigen.